

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Wiedenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp.  
Anzeigenzeile 15 A., die Kleinzeile  
40 A. Bei unregelmäßiger Wiederholungs-  
Anzahlungen entsprechend.  
Abonnements für umfänglichere Aufträge  
günstige Preise. Offerten  
nehmen ob. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 25

Dienstag, den 1. Juni 1915

75. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung

betr. Bestandserhebung und Beschlagnahme von  
allen Baumwoll-Lumpen und neuen baumwollenen Stoffabfällen.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen  
Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebertretung  
sowie jedes Ansehen zur Uebertretung der erlassenen Vor-  
schriften, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere  
Strafen verhängt sind, nach § 9 Ziffer „b“ des Gesetzes über  
den Verfall von Sachen vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4  
Ziffer 2 des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom  
1. November 1912 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, ge-  
gebenfalls nach § 5 der Bekanntmachung über Vorratser-  
hebungen vom 2. Februar 1915 mit den hier vorgesehenen  
Strafen bestraft wird.

#### § 1. Inkrafttreten der Verfügung.

a) Die Verfügung tritt am 1. Juni 1915, mittags 12 Uhr,  
in Kraft.

b) Für die in § 3 Abs. d bezeichneten Gegenstände treten  
Meldepflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder  
der Einlagerung der Waren in Kraft.

c) Beschlagnahme und meldepflichtig sind auch die nach  
dem 1. Juni 1915 etwa hinzukommenden Vorräte; bei den  
nach § 5 betroffenen Personen, Gesellschaften usw. jedoch nur,<  
wenn damit die zulässigen Mindestmengen überschritten werden.

d) Falls die in § 5 aufgeführten Mindestmengen am 1. Juni  
1915 nicht erreicht sind, treten Meldepflicht und Beschlagnahme  
für die gesamten Bestände an dem Tage in Kraft, an  
welchem diese Mindestmengen überschritten werden.

e) Verringern sich die Bestände eines von der Verfügung  
betroffenen nachträglich unter die angegebenen Mindestmen-  
gen, so behält die Verfügung trotzdem für diesen ihre Gültigkeit.

2. Von der Verfügung betroffene Gegenstände:  
a) Meldepflichtig und beschlagnahmt sind vom  
nächstfolgenden Aufgabedat ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte  
der nachstehend aufgeführten Klassen (einerlei ob Vorräte einer,  
mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Aus-  
nahme der in § 5 bezeichneten Vorräte:

Klasse 1: Alte helle Kattun- und Varchent-Lumpen, sortiert  
und original.

Klasse 2: Alte mittelhelle Kattun- und Varchent-Lumpen,  
sortiert und original.

Klasse 3: Alte original bunt Kattun- und Varchent-Lumpen,  
ausgenommen gesondert gehaltene blaue, rote und schwarze  
baumwollene Lumpen, sowie solches Material, das aus-  
schließlich für die Pappfabrikation verwendbar ist.

Klasse 4: Kunstbaumwolle, aus den Sorten der Klassen 1—3,  
ohne Zusatz von Del hergestellt.

b) Nur meldepflichtig sind vom festgesetzten Melde-  
tag ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend  
aufgeführten Klassen (einerlei ob Vorräte einer, mehrerer  
oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der  
in § 5 bezeichneten Vorräte:

A. Alte baumwollene Lumpen:

Klasse 5: Alte weiße baumwollene Lumpen aller Art, aus-  
genommen gesondert gehaltene Gardinen, Mull, gefärbte  
und gestrichelte Sachen.

Klasse 6: Alt trüb weiß Kattun, alle Sorten.

Klasse 7: Alt weiß und trüb weiß baumwollgestrickt.

Klasse 8: Alte blaue Kattun-Lumpen.

Klasse 9: Alt Hofzeug und Englisch Veder.

Klasse 10: Alt bunt baumwollgestrickt und Trikotagen, ori-  
ginal und in Farben sortiert, außer schwarz.

B. Neue baumwollene Stoffabfälle:

Klasse 11: Neue weiße Wäscheabfälle, Kattun und Varchent,  
alle Qualitäten.

Klasse 12: Neue helle, bunte und farbige Kattune und Varchent,  
original und sortiert, in allen Qualitäten, ausgenommen  
gesondert gehaltene rote, blaue und schwarze Abfälle, sowie  
Segeltuche.

Klasse 13: Neu Englisch Veder.

Klasse 14: Kunstbaumwolle, aus den Sorten der Klassen 5—13,  
ohne Zusatz von Del hergestellt.

Klasse 15: C. Unsortierte, sogenannte bunte Lum-  
pen. (Sammelware, nicht nach Stoffen und Farben ge-  
ordnet.)

#### § 3. Von der Verfügung betroffene Personen,

Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren  
Betrieben die in § 2 aufgeführten Gegenstände erzeugt, ge-  
braucht oder verarbeitet werden, soweit die Vor-  
räte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen  
unter Zollaufsicht befinden;

b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus  
Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen  
für sich oder für andere in Gewahrsam haben, oder  
wenn sie sich bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

c) alle Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und  
Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt,  
gebraucht oder verarbeitet werden, oder die solche Gegen-  
stände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte  
sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zoll-  
aufsicht befinden;

d) alle Empfänger (der unter a bis c bezeichneten Art) sol-  
cher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die  
Gegenstände sich am Meldetag auf dem Versand befinden  
und nicht bei einem der unter a bis c aufgeführten Unter-  
nehmer, Personen usw. in Gewahrsam oder unter Zollauf-  
sicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und an-

deren Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verfügungs-  
berechtigte seine Vorräte nicht unter eigenem Verschluss hält,  
von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu  
melden und gelten, soweit sie unter § 2a auf-  
geführt sind, bei diesen als beschlagnahmt.

Von der Verfügung betroffen sind hiernach insbesondere  
nachstehend aufgeführte Betriebe und Personen:

Gewerbliche Betriebe: Papierfabriken, Kunstvoll-  
und Kunstbaumwollfabriken, Wäschefabriken und dergl.

Handelsbetriebe: Händler, Lagerhalter, Spektanten,  
Agenten, Kommissionäre und dergl.

Personen, welche zur Wiederherstellung durch sie oder  
andere bestimmte Gegenstände der in § 2 aufgeführten Art in  
Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein  
Handelsgewerbe betreiben.

Sind in dem Bezirk der verfügenden Behörde neben  
der Hauptstelle Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filial-  
en, Zweigbüros und dergl.), so ist die Hauptstelle zur Mel-  
dung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen  
auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des  
genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet)  
anfalligen Zweigstellen werden einzeln betroffen.

#### § 4. Umfang der Meldung.

Außer den Angaben über die Vorratsmengen ist anzu-  
geben, wem die fremden Vorräte gehören, die sich im  
Gewahrsam des Auskunftspflichtigen befinden.

#### § 5. Ausnahmen von der Verfügung.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in § 3  
gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte  
(einschl. derjenigen in sämtlichen Zweigstellen, die sich im  
Bezirk der verfügenden Behörde befinden) am 1. Juni 1915  
gleich oder geringer waren als

je 1000 kg von den Klassen 1—4

je 500 kg von den Klassen 5—14

je 2000 kg von der Klasse 15.

Auch diese Personen sind auf besonderes Verlangen der ver-  
fügenden Behörde zur Meldung ihrer Vorräte oder zu Teil-  
meldungen verpflichtet.

#### § 6. Beschlagnahmebestimmungen.

(Betrifft nur die unter § 2a aufgeführten Klassen 1—4.)

Die Verwendung der beschlagnahmten Bestände wird in  
folgender Weise geregelt:

a) Die beschlagnahmten Vorräte verbleiben in den Lager-  
räumen und sind tunlichst gesondert aufzubewahren. Es  
ist ein Lagerbuch einzurichten, aus welchem jede Verwen-  
dung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich  
sein muß, und den Polizei- und Militärbehörden jeder-  
zeit die Prüfung der Lager und des Lagerbuches sowie  
die Feststellung des Betriebes zu gestatten.

Zu- und Abgänge sind entsprechend zu belegen.

b) Aus den beschlagnahmten Vorräten dürfen entnommen  
werden:

1. Die von der Aktiengesellschaft zur Verwertung von  
Stoffabfällen, Berlin W. 35, Lützowstr. 33—36 (Fernspr.:  
Nollendorf 445 und 446, Tel.-Adr.: „Stoffwechsel“) an-  
gekauften Mengen,

2. die von solchen Firmen oder Personen angekauften Men-  
gen, die vom Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Ab-  
teilung als „Lieferer“ der „Aktiengesellschaft zur Ver-  
wertung von Stoffabfällen“ zugelassen sind.

Jede andere Verwendung und Verfügung ist verboten.

Hiernach ist die Beschlagnahme im Sinne dieser Bestim-  
mungen lediglich eine Verfügungsbeschränkung.

#### § 7.

Ueber Besuche um Freigabe von Teilmengen aus den  
beschlagnahmten Beständen, welche mit kurzer Begründung  
verschieden sein müssen, entscheidet die Kriegs-Rohstoff-Abteilung  
(Sektion B. II) des Kriegsministeriums, Berlin SW. 48,  
verlängerte Hedemannstr. 9/10.

#### § 8. Meldebefestigungen.

Die Meldung hat auf den amtlichen Meldebögenen so zu  
erfolgen, daß für jede Klasse getrennt der Bestand in einer  
besonderen Gewichtszahl angegeben wird; in denjenigen Fällen,  
in welchen genaue Ermittlung des Gewichts durch Verwiegung  
mit unüberhältnismäßigen Schwierigkeiten verbunden ist, sind  
die Gewichte nach dem Lagerbuch oder nach Belegen aufzu-  
geben. Die Belege müssen zur Nachprüfung bereitgehalten  
werden. Jegende eine weitere Mitteilung darf der Meldebogen  
nicht enthalten.

Die amtlichen Meldebögenen werden auf schriftliches An-  
suchen von der „Aktiengesellschaft für Verwertung von Stoff-  
abfällen“, Berlin W. 35, Lützowstr. 33—36, postfrei versandt.

Die Meldungen sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung  
(Sektion B. II) des Königlich-kriegsministeriums, Berlin  
SW. 48, verlängerte Hedemannstr. 9/10, bis zum 15. Juni  
1915 einschließlich einzureichen. (Die Briefe müssen ordnungs-  
gemäß frankiert sein.)

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche  
die vorliegende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise wieder am 1. August  
aufzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum  
15. August.

Frankfurt a. M., den 31. Mai 1915.

Stellv. Generalkommando. 18. Armee-Korps.

#### An die Herren Bürgermeister und die Magistrate

des Kreises.

Ich ersuche, bestimmt bis zum 6. Juni cr. anzuzeigen, welche  
Beträge an von hieraus festgesetzten Reichs-Familien-Unter-  
stützungen zur Fahne einberufenen Mannschaften in den Mona-  
ten April und Mai d. Js. (nach Monaten getrennt) aus  
den Gemeindefassen vorgelegt worden sind.

Dillenburg, den 31. Mai 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: J. B. Daniels.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche Sie, die noch rückständigen Kreishagelverthei-  
rungsanträge in doppelter Ausfertigung nunmehr bald hier-  
her einzureichen.

Dillenburg, den 31. Mai 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: J. B. Daniels.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Vergiftete Munition aus Amerika.

Dipl.-Ing. Dr. Th. Schuchart veröffentlicht in der  
Köln. Ztg. einen Artikel, in dem er einen Abschnitt aus  
der amerikanischen Fachschrift: „American Machinery“  
vom 6. Mai wiedergibt, aus dem hervorgeht, daß Ame-  
rika Granaten für unsere Feinde herstellt, deren Fül-  
lung Vergiftungen schlimmster Art bei den von den  
Sprengstoffen Betroffenen hervorruft. Die Firma, die diese  
Giftgeschosse herstellt, ist die „Cleveland Automatic  
Machine Company“ in Cleveland (Ohio). Sie preist  
in einer doppelseitigen Anzeige des genannten Fachblattes  
eine für Geschosfabrikation besonders geeignete Drehbank an.  
Dann heißt es weiter (wir geben nur die Uebersetzung, der  
Artikel Dr. Schucharts enthält auch den englischen Wort-  
laut):

Wir möchten noch etwas mehr sagen, was sicherlich von  
Interesse ist. Im nachfolgenden wird eine 13- bzw. 18-pfü-  
ndige hochexplosive Granate beschrieben, welche schon jetzt in  
sehr ausgedehntem Maße im Kriege an Stelle des gewöhn-  
lichen Schrapnells verwandt worden ist. Das Material ist  
ein Spezialmaterial von hoher Dehnbarkeit und hoher Festig-  
keit und hat die Eigenschaft, bei der Explosion der Granate  
in kleine Stücke zu zerspringen. Die Einstellung der Zün-  
dung dieser Granate ist ähnlich der des Schrapnells, aber  
sie unterscheidet sich dadurch, daß zwei explosive Säuren  
zur Verwendung gelangen, um die Ladung im Hohlraum  
des Geschosses zur Explosion zu bringen. Die Vereinigung  
dieser zwei Säuren ruft eine schreckliche Explosion  
hervor, die eine größere Wirkung hat, als irgendeine ähn-  
liche bisher gebrauchte Ausführung. Sprengstoffe, die  
bei der Explosion mit diesen Säuren in Berührung  
gekommen sind, und Wunden, welche durch sie hervor-  
gerufen werden, bedeuten einen Tod mit schrecklichem  
Todeskampf innerhalb vier Stunden“ falls nicht un-  
mittelbar Hilfe zur Stelle ist. Nach den Erfahrungen,  
die wir mit den in den Schützengräben zuständigen Bedin-  
gungen gemacht haben, ist es unmöglich, ärztliche Hilfe  
jemandem in dieser Zeit zuteil werden zu lassen, um den  
tödlichen Ausgang zu vermeiden. Es ist unerlässlich, so-  
fort die Wunde auszubrechen, falls sie im Ab-  
der oder im Kopf sitzt, oder zur Amputation zu schrei-  
ten, wenn es sich um die Beine handelt, weil es kaum  
ein Gegenmittel gibt, das der Vergiftung  
entgegenwirkt. Hieraus läßt sich ersehen, daß diese  
Granate leistungsfähiger ist als das gewöhnliche Schrap-  
nell, da die Wunden, die durch Schrapnellstücken und Spreng-  
stücke im Fleisch verursacht werden, nicht so gefährlich sind,  
so lange sie keine giftigen Beimischungen haben,  
die eine unverzügliche ärztliche Hilfe notwendig macht.

Diese Erklärung reißt sich würdig den längst nachge-  
wiesenen, aber von amerikanischer Seite bestrittenen Ver-  
weisen in Lumbum-Geschossen an. Diese Nachricht be-  
leuchtet das Verhalten des amerikanischen Volkes in einer  
geradezu grauenhaften Weise und spricht für die seltsame  
Ungeriertheit, mit der die amerikanischen Kriegslieferanten  
aus der ihnen unter der „Charakterfesten“ Haltung  
ihrer Regierung gebotenen Geschäftsmöglichkeit materielle  
Vorurteile herauszuschlagen. Die Firma, von der die An-  
zeige stammt, ist eine der bedeutendsten Werkzeugmaschinen-  
fabriken des Landes; kaum gibt es in Deutschland eine Ma-  
schinensabrik, in der nicht die von ihr gefertigten automa-  
tischen Schraubendrehbänke tagtäglich Verwendung finden.  
Wir müssen uns jetzt endlich, so sagt Schuchart sehr treffend,  
von der Anschauung befreien, die wir uns früher zu eigen  
gemacht haben, daß ein sportgewöhntes Volk wie das ame-  
rikanische Ritterlichkeit und Wohlwollständigkeit beim Wett-  
streit der Kräfte als oberstes Gesetz anerkennt. Wie mag  
es erst bei der Allgemeinheit aussehen, wenn  
angesehene Firmen des Landes mit Hilfe solch barbarischer  
und schamloser Mittel die „Neutralität“ zu einem ein-  
träglichen Geschäft unbeeinträchtigt von der Regierung auszu-  
gestalten vermögen.

Nach der Voss. Ztg. besteht die Möglichkeit, ja die  
Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins eines englisch-  
amerikanischen Geheimvertrages, der die sonst  
unbegreifliche Art der einseitigen amerikanischen Neutrali-  
tät erklären würde. Die Voss. Ztg. teilt bezüglich Stellen  
aus dem Buche eines Washingtoner Professors der Ge-  
schichte aus dem Jahre 1913 mit, das schon damals die  
Existenz eines Geheimvertrages als etwas ganz Selbst-  
verständliches behandelte. Nach einem Abkommen von 1897  
sollten die Vereinigten Staaten in einem Kriege des Drei-  
verbandes ihr Bestes tun, um den Dreiverband zu unter-  
stützen. Der spanisch-amerikanische Krieg war herbeigeführt  
worden, um den Vereinigten Staaten die Fortnahme der  
Kolonien Spaniens zu ermöglichen. Das Buch des Washing-  
toner Professors spricht von den Dreiverbandsstaaten als  
den drei mächtigsten Verbündeten der Union und behauptet,  
daß die Unionsregierung von England und Frankreich nicht  
eher die Erlaubnis zum Bau des Panama-Kanals erhielt,  
als bis sie sich von der „deutschen Gefahr“ für überzeugt  
erklärte.

# Der Krieg. Die Tagesberichte.

Der amtliche deutsche Bericht.

Wiederholt, da nur in einem Teile der gestrigen  
Ausgabe enthalten.

Großes Hauptquartier, 31. Mai. (Amtlich.)

## Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern versuchten die Franzosen sowohl nördlich von Arras wie im Priesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte sich der Gegner auf der Front Neuville—Nacincourt in den letzten Tagen durch Sappen herangearbeitet; ein Angriff auf diese Linie wurde daher, nachdem alle Versuche, uns weiter nördlich aus unseren Stellungen zu drängen, mißlungen waren, erwartet. Er erfolgte gestern Nachmittag nach stundenlanger Artillerievorbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bayerischer Regimenter zu einer

### gänzlichen Niederlage des Gegners.

Seine Verluste sind außergewöhnlich hoch. Im Priesterwalde gelang es den Franzosen, nur in einige vorgeschobene schwach besetzte Gräben einzubringen. Im übrigen ist auch hier der feindliche Angriff gescheitert. Bei Denendeschloß eine Küstenbatterie einen feindlichen Flieger herunter.

Der Eisenbahnviadukt von Dammekirch ist gestern von unserer Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach monatelanger Arbeit vor einigen Tagen gelungen war, ihn gebrauchsfertig zu machen.

## Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

## Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In den Kämpfen bei Przemyśl schoben sich die deutschen Truppen gestern näher an die Nord- und Nordostfront heran.

## Oberste Heeresleitung.

### Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 31. Mai. (W.B.) Amtlich wird verlautbart, mittags: **Russischer Kriegsschauplatz:** An San und östlich des Flusses haben gestern unsere Truppen sämtliche feindlichen Schützengräben an der Höhe 17 im Gebiete von Billek ein, machten dort etwa 50 Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre. Ein Gegenangriff wurde zurückgewiesen. Im Abschnitt von Arras dauert der sehr lebhafteste Artilleriekampf an. Südöstlich Neuville-St. Vaast griffen wir die „Gabbrius“ genannte starke deutsche Feldschanze an. Der Kampf war sehr heftig; wir rückten 400 Meter vor und machten zahlreiche Gefangene, darunter Offiziere. An den Säumen des Priesterwaldes nahmen wir neue Schützengräben und machten 50 Gefangene. Im Elsaß am Schnefentriedhof wiesen wir einen Angriff zurück und eroberten beim Zurückwerfen des Feindes einen seiner Schützengräben, von dem der Angriff ausgegangen war. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und zwei Minenwerfer.

Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert.

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Gestern vormittag wurde der Angriff eines Alpini-Regiments auf einen Abschnitt unserer Befestigungen auf dem Plateau von Lavarone blutig abgewiesen. In der Gegend nordöstlich Paneggello begann eine feindliche Abteilung zu schwenken, ging aber vor dem Feuer unserer Patrouillen sofort zurück.

An der kärntnerischen Grenze fanden kleinere, für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe statt. Ostlich Karfreit versuchte der Feind vergeblich, die Gänge des Arns zu eröffnen.

In den Geschießkämpfen im kärntnerischen Grenzgebiet begann unsere schwere Artillerie einzugreifen.

### Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische amtliche Bericht vom 30. Mai lautet: Abends: In Belgien auf dem rechten Ufer des Merkanales nahmen unsere Truppen sämtliche feindlichen Schützengräben an der Höhe 17 im Gebiete von Billek ein, machten dort etwa 50 Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre. Ein Gegenangriff wurde zurückgewiesen. Im Abschnitt von Arras dauert der sehr lebhafteste Artilleriekampf an. Südöstlich Neuville-St. Vaast griffen wir die „Gabbrius“ genannte starke deutsche Feldschanze an. Der Kampf war sehr heftig; wir rückten 400 Meter vor und machten zahlreiche Gefangene, darunter Offiziere. An den Säumen des Priesterwaldes nahmen wir neue Schützengräben und machten 50 Gefangene. Im Elsaß am Schnefentriedhof wiesen wir einen Angriff zurück und eroberten beim Zurückwerfen des Feindes einen seiner Schützengräben, von dem der Angriff ausgegangen war. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und zwei Minenwerfer.

### Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 31. Mai. (W.B.) Der Große Generalstab teilt mit: In der Gegend von Szamle bedrängten unsere Truppen fortgesetzt die Deutschen, die die Zugänge zu den Dörfern Szabkany und Kelmly verteidigten. In dieser Gegend erbeuteten wir am 28. Mai bei dem Dorfe Szabkany neun Kanonen, sieben Maschinengewehre, Gefangene und viele andere Beutestücke. An der mittleren und unteren Dubissa erneuerte der Feind seine Offensive. Unsere Truppen wurden auf die andere Seite des Flusses zurückgenommen und verteilten am 29. Mai die wiederholten Versuche des Feindes, den Fluß zu überschreiten. Im weiteren Verlauf der gallischen Schlacht zwangen wir den Feind am 29. Mai, das rechte Ufer bis zur Mündung der Dubissa zurück zu räumen und machten eine Reihe von erfolgreichen Gegenangriffen auf die feindlichen Hauptkräfte, die sich in dieser Gegend bei den Dörfern Kelmly und Kelmly an den beiden Ufern der Dubissa hielten. Hier nahmen wir an einem einzigen Tage an 3000 Mann und 60 Offiziere gefangen und erbeuteten Maschinengewehre, Scheinwerfer und Train. In der Gegend jenseits des Dniepr dauern die hartnäckigen Kämpfe an. Der Feind septe am 28. Mai den Hauptstoß in der Gegend von Hai an, in der unsere Linie einen vordringenden Winkel bildet. Im diesem Vorstoß stand zu halten, gingen wir zum Gegenangriff über. Einem unserer Bataillone gelang es, den Feind im Rücken zu fassen und seine beträchtlichen Kräfte zurückzudrängen, wobei 600 Mann und 17 Offiziere und acht Maschinengewehre in unsere Hände fielen. Im Dolina-Tale griffen unsere Abteilungen an und zwangen den Feind, das rechte Ufer der Swica zu räumen. An den anderen Abschnitten der gesamten Front waren keine Kriegshandlungen von Bedeutung.

Von der holländischen Grenze, 31. Mai. Die russische Telegraphenagentur meldet unterm 30. Mai: Die übermenschlichen Anstrengungen des Feindes während der letzten Tage bezweckten die Einschließung Przemyßls. Die hartnäckigen Kämpfe am San wurden am Morgen des 30. Mai abgebrochen. Während der vier folgenden Tage war der Feind bestrebt, die Offensive von dem Nordosten nach dem Südosten zu verlegen. Zwischen Sienialwa und Jaroslaw wurden 15 Brücken geschlagen. Bei dieser Frontveränderung wurden große feindliche Streitkräfte, bestehend aus Truppen aller Waffengattungen nach Westen verlegt, woraus die Vermutung entstand, die Deutschen den Rückzug antraten. Allein am Morgen des 24. ließ General v. Madenski seine Truppen abermals zum Angriff auf unsere Stellungen zwischen den Flüssen Lubaszynka und San sowie links vom San in der Richtung Rabymino

und Drohojow zum Angriff übergehen. Auf einer Front von 25 Km. führten sich viele Tausende Infanteristen, unterstützt durch Tausende von Geschützen verschiedenen Kalibers, die über reichliche Munition verfügten, auf die russischen Schützengräben. Kurzum, Madenski wiederholte bei diesem Versuch der Einschließung Przemyßls das Verfahren, das er im November vorigen Jahres bei Bobz angewandt hatte, als sein Heer unsere Front bei Strikow und Dresina durchbrach. Auch damals galt es, uns durch seinen linken Flügel zu umfassen. Jetzt wurde der Versuch wiederholt, nur in größerem Maßstabe und nicht durch einzelne Armeekorps, sondern durch ganze Heere. Wegen der größeren Massen der Truppen sind die Bewegungen jetzt allerdings langsamer. Die von Madenski ins Werk gesetzte Bewegung ist noch nicht vollendet, obgleich bereits mehrere seiner Infanteriekorps drei Viertel ihres Bestandes eingebüßt haben. Die österreichisch-ungarischen Heere, die bei der Einschließung Przemyßls von Süden her herangezogen werden mußten, sind dicht bei Hussakow bei einem vergeblichen Versuch, unsere Front zu durchbrechen, vernichtet worden, während der Held von Port Arthur, General Iwanow, die von Madenski in Sienialwa zurückgelassene Besatzung zerschmetterte und unter anderer Kriegsbeute auch Viehherden nahm, die die Intendantur für die feindlichen Truppen bestimmt hatte, die gegen Przemyßl vorgingen. Ungeachtet der Verluste des Feindes, die sich seit dem 24. nicht nach Zehntausenden, sondern nach Hunderttausenden berechnen, ungeachtet anderer für uns günstiger Anzeichen wäre es vorzeitig, schon jetzt von einem Ergebnis dieser außerordentlichen heftigen Feldschlacht zu berichten. Es verdient hervorzuheben zu werden, daß nach den amtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Mitteilungen das 3. kaiserliche Armeekorps, das bei Sienialwa 14 Geschütze erbeutet und 7000 Mann gefangen hat, im April an der Wisloka gänzlich vernichtet worden sein sollte, daher tatsächlich kaum mehr bestehen könnte. (Die Russen werden nach diesem Modus es noch fertig bekommen, die große Niederlage in Gallizien in einen Sieg umzuwandeln.)

Stockholm, 31. Mai. (T.L.) Die russische Regierung ließ den Zeitungen für persönliche Information folgende Mitteilung zugehen: Aus Warschau wird drahtlich gemeldet, daß die Aufregung, die dort in den letzten Tagen in der Bevölkerung geherrscht hat, sich allmählich legt. Gegenwärtig wird Warschau von keiner Gefahr bedroht. Die letzten Maßregeln des Feindes an der Ostfront lassen nicht erkennen, daß er Warschau als nächstes Angriffziel auserkählt. Die Gerüchte über die der Stadt Warschau drohende Gefahr seien wohl auf den russischen Rückzug über die Wilka zurückzuführen. Diese gewundene Mitteilung hat in Petersburg das Gegenteil der erwarteten Beruhigung hervorgerufen.

### Dom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 31. Mai. (W.B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Aus den Berichten fremder Zeitungen über die Kämpfe an der Linie Gorlice zum Dunajec geht hervor, daß der Feind dort gegen unsere zwei Korps ungefähr 1500 Kanonen, von denen ein beträchtlicher Teil mittlere, schwere und 42-Ztm.-Stücke waren, in ganz kurzer Zeit in heftige Tätigkeit setzte. In einer nur viertelstündigen Beschließung, die als die dem Sturm vorangehende Artillerietätigkeit besonders heftig war, verfeuerte der Feind allein ungefähr 700 000 Geschosse, eine Menge, deren Beförderung mehr als tausend Waggons braucht. Diese Geschossmenge übersteigt das doppelte dessen, was für eine sechsmonatige Belagerung einer großen wohlversorgten Festung nötig ist. 700 000 Geschosse waren von dem Feind für die Durchführung seiner Offensive bereitgestellt und allem Anschein nach tatsächlich am 10. Mai schon verbraucht, als sich die ersten Zeichen des Stillstandes in der Offensive Madenskis zeigten. Im allgemeinen verfeuerte der Feind im Angriff auf unsere Stellungen gegen jeden unserer Schützengräben, das heißt auf je 1 1/2 Schritte unserer Front, Geschosse mittleren Kalibers im Gewicht von etwa 20 Pud. Das Vordringen des Generals Madenski von Gorlice über Jaroslaw nach Rakow im Nordosten von Przemyßl wurde nur dadurch möglich, daß jedes der von unseren auf einen entscheidenden Posten gestellten Bataillone während ganz kurzer Zeit mit ungefähr 10 000 Artilleriegeschossen beschossen wurde. Bei einem so heftigen Feuer werden, abgesehen von bedeutenden Verlusten, alle, die sich in seiner Wirkungssphäre befinden, mehr oder weniger beschädigt oder getötet. Augenscheinlich würden selbst sehr viele Geschosfabriken auf die Dauer nicht ausreichen zur Lieferung der Geschosse, wenn 200 in der Stunde verbraucht werden. Es scheint tatsächlich, daß die Deutschen die Vorräte von Krakau und einigen anderen Festungen erschöpft haben. Auch wird ihre Infanterie, die durch die Unterstützung ihrer Artillerie vergrößert ist und gewohnheitsmäßig nur einen bedäunten oder vergifteten Feind angreift, nächstens unter Schwierigkeiten von ganz anderer Art zu kämpfen haben. Gefangene sagen aus, daß unser Schrapnell wohl nicht betäubt, aber dem Feinde ungeheure Verluste an Verwundeten und Toten beibringt. Viele Kompagnien der Deutschen verloren während ganz kurzer Angriffe mehr als 150 Mann allein durch unser Schrapnellfeuer. (Woher die Russen alles so genau wissen? Man merkt deutlich die Verlegenheit über ihre große Niederlage.)

### Dom südlichen Kriegsschauplatz.

Rom, 30. Mai. Die Agencia Stefani gibt folgendes Kriegsbulletin des Großen Generalquartiers vom 30. Mai, 5 Uhr nachmittags bekannt: An der Grenze von Tirol und Trentino besetzten wir im Jucicardental wichtige Stellungen des Speßgipfels bei Storo (der 1817 Meter hohe Speßgipfel liegt etwa 5 Km. südlich von Storo). Auf dem Nisagopasse (südlich vom Val Sugana) zerstörte unsere Artillerie das gepanzerte Fort Luserna, das die weiße Hagne hieß. (?) Als das österreichische Fort Welbedere, das weiter nach hinten gelegen ist, das bemerkte, richtete es unverzüglich sein Feuer gegen das Fort Luserna. Das auf dem Begengipfel (einige Kilometer nördlich von Luserna) errichtete Werk wurde ebenfalls von unserer Artillerie vollständig zerstört und sodann von unserer Infanterie besetzt, die sogleich bis zum Dorfe Begena vordrückte, das weiter unten liegt und das von den Österreichern in überhöhter Eile verlassen worden war. Unsere Verluste sind leicht. Im Cadore besetzten wir den Engpaß Tre Croci und Cortina d'Ampezzo sowie das ganze Tal rings um diese Flecken. An der Grenze des Triail haben die Österreichern schon seit längerer Zeit ihre Armierung verstärkt, indem sie zahlreiche Geschütze mittleren Kalibers von ihren Stellungen auf dem linken Sonzo-Ufer heranzöhrten. Außerdem hatten sie einige Punkte fest auf dem rechten Ufer, welche die Stadt Goerz decken. Infolge reichlicher Regengüsse ist das Niveau der Wasserläufe gestiegen. Unsere Truppen fahren indessen fort mit Kraft und bei ausgezeichneter Stimmung vorwärts zu kommen.

Chiasso, 31. Mai. (T.L.) Der Belagerungszustand wurde über die ganze Chrenaisa verhängt. Nach dem Giornale d'Italia hat der Eintritt Italiens in den Krieg

eine Veränderung im Verhältnis der Engländer zu Argentinien zu den Groß-Senats herbeigeführt. Die Engländer haben von nun an schärfer vorgehen gegen die Montebando für die Senats. Es sollen sogar bereits Kämpfe an der argentinischen Grenze mit den Senats stattgefunden haben.

### Die Kämpfe um die Dardanellen.

Konstantinopel, 31. Mai. (W.B.) Gestern (30.) terte ein französisches Torpedoboot, das an der Küste des Bilets Smyrna vor dem Hafen Kuschdasi Beobachtungen anstellte, in der Nähe des Kaps Zlandisch.

### Aus dem Orient.

Konstantinopel, 31. Mai. (W.B.) Die Agence Mill ist ermächtigt, in aller Form die aus Kreisen des Araberbandes stammende Nachricht zu dementieren, nach der einige italienische Einwohner von Smyrna belästigt und gezwungen worden seien, nach Bursa zu flüchten. Ferner haben ausländische Blätter gemeldet, einige türkische Offiziere und Soldaten an den Dardanellen hätten sich gegen die Jungtürken und die Deutschen aufgelehnt; die Aufrührer seien nach einem Handgemein teils getötet und teils entlassen nach Konstantinopel gebracht worden. Die Nachricht ist falsch und so lächerlich, daß sie kaum verdient dementiert zu werden. Im Gegenteil herrscht völlige Einigkeit unter den Offizieren und Soldaten, sie weitestens alle in Heldennut und Ausdauer. Es herrscht ausgezeichnete Disziplin im Heere.

Petersburg, 31. Mai. (W.B.) Bericht der kaiserlichen Armee vom 28. Mai: In der Richtung auf Oiti haben Gefechte unserer Aufklärungsgruppen stattgefunden, die ohne Bedeutung sind. Im Küstengebiet fand der übliche Artilleriekampf statt. In der Richtung auf Wan haben unsere Truppen das Dorf Scheler Bulag und den Paß von Reutla auf dem Wege nach Dsagialwerfa und ebenso das Dorf Reza besetzt. In der Gegend des Dorfes Mantischelwa fand ein Zusammenstoß unserer mit den türkischen Truppen statt. Es ist die Lage unverändert.

### Der Luftkrieg.

Das ständige Scheitern der französischen Luftoffensive gegen offene Städte Deutschlands hat wieder einmal die Unmöglichkeit unserer Gegner bewiesen, ihre Luftwaffe mit der unseren zu messen. Von den 18 französischen Flugapparaten, die den Luftangriff auf Ludwigshafen auszuführen haben, sind sechs vernichtet worden! Das gepanzerte Führerflugzeug, das als besondere Beute den Flugzeugkommandanten von Ranch enthielt und östlich von Neustadt a. d. H. herabgeschossen wurde, fiel unversehrt in unsere Hände. Ein weiteres Flugzeug ging infolge seiner durch unser Feuer erhaltenen Beschädigungen bei Dettigheim unterhalb Raßatt auf einem freien Ackerfeld nieder, wobei es sich überschlug und die beiden französischen Offiziere schwer verletzten, daß sie nicht mehr imstande waren, das Flugzeug und seine technische Einrichtung zu verbrennen. Es fiel ebenfalls mit sehr wichtigen Papieren, u. a. dem französischen Fliegerplan, uns in die Hände. Das dritte Flugzeug wurde über Gernersheim von unseren Schüssen getroffen und stürzte bei Mutterstadt, in der Nähe von Ludwigshafen, auf eine Wiese ab. Beide Flieger fanden dabei den Tod. Drei weitere Flugzeuge sind wahrscheinlich infolge ihrer Beschädigungen im Pfälzer Wald niedergegangen, denn sie sind festgestelltermäßig nicht mehr nach Frankreich zurückgekehrt. Suchkommandos sind ausgesandt, um die niedergegangenen Apparate und ihrer Besatzung habhaft zu werden.

Berlin, 31. Mai. (W.B.) Der „Berl. Volk.-Anz.“ meldet aus Zürich: In London haben die Polizeiposten einen Anhang von Masken zum Schutz gegen erscheinende Gask gehalten, da man vermutet, daß die Deutschen bei einem Fluge über London Bomben mit erscheinenden Gask zur Anwendung bringen.

### Der Unterseebootskrieg.

London, 31. Mai. (W.B.) Reutermeldung. Der Dampfer „Ping Suey“ von der China Mutual Steam Navigation Company, mit einer wertvollen Ladung auf der Heimreise von Batavia, ist im Kanal zweimal von U-Booten verfolgt und mit Granaten beschossen worden. Er vermochte jedoch Plymouth wohlbehalten zu erreichen. Ein Mann der Besatzung ist verwundet worden. — Der Dampfer „Tullochmoor“ von 3320 Tonnen ist am 28. Mai auf der Höhe von Quessant torpediert und versenkt worden. Die Besatzung wurde in Barry gelandet. — Der französische Schiff „Dix“, Quessant auf der Fahrt nach Brest passierend, hatte die Besatzung des englischen Dampfers „Glenice“ an Bord, der auf der Fahrt von Cardiff nach Aken durch ein deutsches U-Boot versenkt worden ist.

Berlin, 30. Mai. Die „Kriegszeitung“ schreibt: Die Vernichtung des russischen Panzerkreuzers „Panteleimon“: Gegenüber den russischen Ablehnungsversuchen in bezug auf den Untergang dieses Schiffes wird dem rumänischen Blatt „Diminila“ aus Galatz gemeldet: Hier eingetroffene Personen erzählen folgende Einzelheiten über die Umstände, unter denen der „Panteleimon“ in Grund gebohrt wurde: Vor acht Tagen wurden aus Odessa und Sebastopol nahezu 10 Transportschiffe mit Munition und Truppen für Midia abgefordert. Unter den diesen Transport begleitenden Kriegsschiffen befand sich auch der „Panteleimon“. In der Nähe von Midia wurde er von einer U-Bootmine getroffen. Er ging in weniger als 20 Minuten unter. Von den mehr als 2000 Soldaten und Besatzung konnten nicht mehr als 20 gerettet werden.

Brest, 31. Mai. (W.B.) Havasmeldung. Von einer Patrouillenfahrt heimkehrende Torpedoboots haben die Besatzungen des englischen Dampfers „Glenice“ und des portugiesischen Schiffes „Chyn“ (?Cognat) welche an der Küste von Finisterre von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden waren, auf ihren Booten geborgen und hier gelandet.

### Kleine Mitteilungen.

Genf, 31. Mai. Wie die Blätter melden, haben in italienischen Konsulatsbezirk Genf von 6220 einberufenen heerespflichtigen Italienern nur 430 dem Einberufungsbeehl Folge geleistet.

Zürich, 31. Mai. Dem „Tagesanzeiger“ zufolge wurden in Rom und Florenz die Führer der Sozialistenpartei wegen Hochverrats verhaftet.

Haag, 31. Mai. (T.L.) Ein Londoner Telegramm meldet, daß die Cunard-Linie beschlossen habe, den 30 000-Tonnen-Dampfer nicht mehr in Dienst zu stellen.

Berlin, 31. Mai. (W.B.) Der „Voss. Zig.“ meldet: Der konservative Landtagsabgeordnete Freiherr von Bodenhausen, seit 1888 Vertreter des Kreises Wittenberg-Schweinitz, ist heute, 74 Jahre alt, gestorben.

Lugano, 31. Mai. (W.B.) Dem Vorbild d'Annunzio, des Kriegshelden zu spielen, ohne Gefähr-

zu bestehen, wollen nach einer Zeitungsmeldung etwa 1000 Italiener folgen, welche dem Kriegsministerium ihre Dienste als Schreiber, Boten, Köche, Bäcker, Elektriker, Kranführer und dergleichen angeboten haben.

**Kronprinz Rupprecht von Bayern über den Frieden.**  
Kronprinz Rupprecht hat im Hauptquartier den Vertreter der „Mgl. bayerischen Staatszeitung“, das Reichs- und militärisches Professore Pflüger empfangen. Mit Bezug auf den Artikel in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über verfrühte Friedensgerüchte sagte der Kronprinz, dass von Frieden erst dann gesprochen werden dürfe, wenn die Ergebnisse des Krieges bekannt sind, dass wir imstande seien, diesen Frieden nach unseren Bedürfnissen und den Forderungen und der Wohlfahrt des Vaterlandes zu gestalten. Staatsnotwendigkeiten verschiedener Art müssen hierbei ausschlaggebend sein, niemals aber irgend ein Gefühl oder auch nur eine Umwandlung daheim im Lande über die Stimmung, das Opfer nun genug gefordert und gebracht wurden. Rücksichten auf unsere Gegner können hierbei überhaupt niemals mitsprechen. Wie sich die Grenzen des Vaterlandes in Zukunft gestalten müssen, kann dieser überlassen werden. Vornehmste Aufgabe wird es sein, die Wirtschaft und glänzend, mit unerhörter Tapferkeit verteidigte Selbstständigkeit des Reiches, die Interessen der Bundesstaaten, ihre historisch und wirtschaftlich bedingten Verbindnisse auszubauen in wirtschaftlicher, agrarischer wie in industrieller Hinsicht. Wird das Gebiet des Reiches erweitert, so wird es der klugen Vorsicht der Staatsmänner anheimgegeben werden müssen, den Anpassungs- und Verschmelzungsprozess zu fördern. Jedenfalls aber muss dafür gesorgt werden, dass für die Aufwendungen dieses Krieges Ersatz geschaffen werde, der vollkommen ausreichend sein muss. Sehr anerkennend sprach sich der Kronprinz über den Geist und die Tüchtigkeit des Heeres aus. Die Kunst- und Altertumsdenkmäler in den von den Deutschen besetzten Gebieten nach Möglichkeit gesichert worden. Von unserer Seite aus wurde alles getan, um die Kriegsnot der Bevölkerung zu lindern und menschlich zu helfen. Das fand Widerhall in der Selbststimung. Die Anforderungen an das Heer seien ungeheuer groß. Die treue Befolgung des unerschütterlichen Vertrauens zum Heere in der Heimat müsse mitwirken, den großen Sieg zu gewinnen.

**Die Wahrheit dämmert in England.**

Der militärische Mitarbeiter der Morning Post schreibt: Es wird täglich klarer, dass die militärischen Dispositionen Deutschlands nicht erschöpft und dass der Geist von Volk und Heer und ihr Vertrauen in den schließlichen Sieg unerschütterlich sind. Im Besitze großer Gebiete in Nordfrankreich und Belgiens können sie sagen, dass ihre jüngsten Erfolge bei St. Mihiel, auf den Höhen an der Aisne und bei Ypern nicht geringer sind, als die Erfolge der Verbündeten bei Neuve Chapelle und Cambrai, bei Beau-Séjour und im Elsaß. Sie verbergen nicht den Glauben in die Unannehmbarkeit ihrer Stellungen in Frankreich und Flandern, deren Stärke und Tiefe bei Neuve Chapelle und Cambrai erwiesen wurden. Das Selbstvertrauen Deutschlands erscheint auch nicht durch das Eingreifen Italiens erschüttert worden zu sein. Die Haltung der Deutschen ist mutig und vertrauensvoll. Sie sagen, dass entsprechende Vorkehrungen gegen die italienische Offensive getroffen worden sind. Zugleich zeigen die Deutschen, Österreich und Ungarn keine Schwächung ihrer Haltung an der Ostfront. Die Berichte der letzten Tage haben gezeigt, dass der Gedanke verfrüht war, dass ihre Offensive gegen die russische Front sich erschöpfen würde. Sie wiederholten ihre Angriffe mit ansehnlicher unberringerter Stärke und Entschlossenheit. Der springende Punkt ist die unerschöpfbare Kraft und Entschlossenheit der Deutschen, obwohl sie unter großen Nachteilen kämpfen. Ihre Artillerie scheint nicht verbraucht zu sein, sondern sich verstärkt zu haben. Die Deutschen waren imstande, trotz Russlands gewaltigem Material überlegene Streitkräfte an die Stellen zu bringen, die sie selbst als erfolgversprechend ausgewählt hatten.

**Italien und Deutschland.**

Der „Corriere della Sera“ bespricht die Rede des Reichskanzlers, wie vorausgesehen, mit größter Entzückung. Man merkt an der Wut, die aus jeder Zeile spricht, dass alle Sätze dieser Generalabrechnung wie Pfeile in die Schilde gewirkt haben. Es ist bemerkenswert, dass die italienische Fassung die ganze Stelle der Rede gestrichen hat, die von der Kapitulation des Ministeriums vor der Straße handelt. Der Absatz von den Worten „aber die Vernunft kam nicht zu Worte, die Straße allein regierte“ bis zu den Worten „dann werden dem italienischen Volk die Augen aufgehen, wie leichtfertig es in diesen Krieg hineingezogen worden ist.“ fehlen. Natürlich wird der Hinweis auf die von Deutschland übernommene Garantie durch die Bemerkung bekämpft, dass Deutschland Garantien nichts mehr wert seien, seit sein Reichskanzler internationale Verträge für unverbindlich erklärt habe. Besonders verletzt fühlt man sich durch den Satz, dass Deutschland die unanfechtbare Rolle zuzufallen, seinem Verbündeten anzunehmen, die Vertragsstreue des Dritten durch Abtretungen zu erkaufen. Hier, meint der „Corriere“, habe der Zorn eine löbliche Wahrheit verraten, man wolle die Vertragsstreue kaufen, der Vertrag gründe sich also auf das Gefühl der Verachtung, man wolle Italiens Ruf durch einen schimpflichen Handel beflecken, um den besorgenen Verrat in günstigerer Zeit hüben lassen. Dabei vergisst das Blatt ganz, dass dieser Handel ja von Italien selbst, wenn auch der „Corriere“ ihn freilich immer beklagt hat, gewünscht und vorgeschlagen war. — „Popolo d'Italia“ wirft die Frage auf, warum Italien nach der Rede des Reichskanzlers Deutschland nicht den Krieg erklären. Die Halbheiten machten schließlich alle unzufrieden. Darum erklärte man den Krieg, auch um zu beweisen, dass Italiens Freundschaft nicht käuflich ist! Auch „Mornale d'Italia“ spricht die Verwunderung darüber aus, dass noch kein Krieg zwischen Italien und Deutschland sei, und findet es unbegreiflich, dass der Reichskanzler nicht die Forderung der Kriegserklärung aus seiner heftigen Rede gezogen habe.

**Dokumente italienischer Schande.**

Italien hatte sich schon nach dem Beginn des Weltkrieges an den Dreiverband verkauft. In italienischen Kreisen wird kein Hehl daraus gemacht, dass die Regierung vier Milliarden von England und Frankreich bereits im vorigen Jahre erhielt, da sie sonst ihre Rüstungen nicht hätte durchführen können. Die Zeughäuser waren leer und aus dem libyschen Kriege 800 Millionen Schulden übernommen worden. Den Soldaten wurden 11 Pfennige tägliche Zulage gewährt, wenn sie sich eigene Stiefel mitbrachten. Wenn es in den Kasernen nicht. Auf je einem Vollen Stroh kampierten immer zwölf Soldaten einen vollen Monat lang.

Wo 4000 Soldaten einquartiert waren, gab es nur für 2000 zu essen. Alte ausgeraubte Säbel und Büchel wurden hervorgeholt, um den Deuten wenigstens ein einigermaßen militärisches Aussehen zu geben. Das Militär machte einen elenden Eindruck. Niemand aus dem Volke wollte den Krieg oder hielt ihn auch nur für möglich. Erst als der ausländische Geldstrom zu fließen begann und sich täglich reichlicher ergoß, änderte sich das Bild. Gleichzeitig setzte die Deutscherhege ein, deren Wirkungen die in Italien lebenden Deutschen bald bitter verspürten, wie ein dort 27 Jahre ansässig gewesener Reichsangehöriger in der „Möln. Ztg.“ ausführlich schildert. Antonia Traversi, der Urheber des gemeinen Buches „Die Hunnen und die anderen“, in dem Kinder mit abgeschliffenen Händen abgebildet sind, und wo vorgeführt wird, wie deutsche Soldaten feindlichen Soldaten die Häse absägen, während die Offiziere sich darüber lustig machen, wie Italien, in der Form einer Frauengestalt, den Kaiser Franz Joseph auf den Seglerisch legt und ihm einen Teil der Lunge herauschneidet, dieser Traversi ist der Schwager des früheren Ministers des Auswärtigen und jetzigen italienischen Vorkämpfers in Paris Tittoni.

Gabriele d'Annunzio, der Italien vor sechs Jahren hatte verlassen müssen, weil er in Konflikt mit den Befehlen gekommen war, der Handel mit Frauen trieb und sich von Frankreich seine Schulden bezahlen ließ, ist der Nationalheld und durch den Annunziatenorden der Vetter des Königs geworden. Der frühere Anarchist Corridoni, der erst kürzlich aus dem Gefängnis kam und der das Recht der Sabotage vertritt, monach jeder Arbeiter bei Streiktagen mit dem Arbeitgeber alles niederzureißen, Maschinen undbraubar zu machen und Kassenschränke zu leeren ermächtigt ist, der allgemein als Verbrecher galt, erhielt von den Behörden einen Freibrief, weil er auf den Straßen für den Krieg hetzte. 75 Prozent der Offiziere und 88 Prozent der Soldaten waren gegen den Krieg, die Hälfte des italienischen Volkes kann weder schreiben, noch lesen und folgt blindlings den größten Schreibern. Von Ordnung und Disziplin ist keine Spur vorhanden. Das Eisenbahnwesen ist so jammervoll, dass es den Friedensbedürfnissen bei weitem nicht genügt; wie soll es da etwa erhöhten Kriegsansprüchen gerecht werden! Das Sanitätswesen ist um ein Jahrhundert zurück. So könnte man die Liste der Dokumente von Italiens Schande und Elend noch unendlich verlängern. Die Kriegsergebnisse werden bald, besser als Worte es können, das schuldige Italien richten.

**Ein schwedisches Urteil über Deutschland.**

In einem Artikel „Und nachher“ schreibt „Nya Dagbladet“: Es gibt nur ein einziges Reich, das unerschrocken in die Zukunft blicken kann, das ist Deutschland. Wenn es auch, was unwahrscheinlich ist, von der Uebermacht des Feindes zusammengepreßt wird, zerschmettert kann es niemals werden. Das eigenartige Gemüt des Volkes, seine glühende Vaterlandsliebe, sein unerschütterliches Pflichtgefühl und seine geistige Kraft sind unüberwindlich. Ein siegreiches Deutschland würde in eigenem Interesse eine Macht der Ordnung und des Friedens werden, und als Vorarbeiter auch auf sozialem Gebiet würde es noch fester die verschiedenen Volksschichten, die erst auf dem Schlachtfeld einander recht gefunden haben, zusammenschmieden. Blut ist ein fester Kitt zwischen den Menschen. Arbeiter und Arbeitgeber, Sozialisten und Bürger haben gefunden, dass es höhere Lebensziele gibt als Klassenkampf und Klassenhass; sie haben gefunden, dass Einheit den Weg leichter und kürzer mache.

**Serbien fühlt sich geprellt.**

Wien, 31. Mai. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Ein angesehenes Mitglied der slawischen Gruppe in der Sorbanje erhielt von vertrauenswürdiger Seite eine Mitteilung aus Serbien, in der gesagt wird, dass die Haltung der russischen Öffentlichkeit und der maßgebenden russischen Presse gegenüber Serbien beim Austritten Italiens und dessen Aspirationen auf die von Serbien reklamierten südslawischen Gebiete in der gesamten serbischen Öffentlichkeit einen tiefgehenden Eindruck hervorgerufen habe. Die Hoffnung, dass es der bewährten Gesinnungslinie des Völkers gelingen werde, die ursprünglichen Zusagen des Dreiverbandes an Serbien ungeändert zu erhalten, sei fast gänzlich geschwunden. Man könne in Serbien Stimmen hören, die ganz offen davon sprächen, dass Serbien vom Dreiverbande brutal geopfert worden sei, dass es aber jedenfalls ausgeschlossen wäre, dass serbische Blut für die Erfüllung der italienischen Ansprüche auf südslawische Gebiete fließen würde. Es erhalten sich Gerüchte, dass es zwischen dem russischen Völkerrückzug, Fürsten Trubekof, und dem Thronfolger, Prinzen Alexander, zu einer leidenschaftlichen Aussprache gekommen sei, in der der Kronprinz unter Hinweis auf die ungeheuren Opfer Serbiens in diesem Kriege energisch gegen die Forderungen Italiens, die denen Serbiens entgegengekehrt seien, Stellung genommen habe. Nach dieser Auseinandersetzung habe Fürst Trubekof, wie wir bereits mitteilten, am 16. Mai sich sofort verlassen. Der Verlauf der militärischen Ereignisse in Ostgalizien werde in unterrichteten serbischen Kreisen mit ungeheurer Spannung und wachsender Enttäuschung verfolgt.

**Tagesnachrichten.**

Lage (West), 31. Mai. Das siebenjährige Söhnchen der Familie Böker war in die Berge gefallen. Die Mutter, die ihr Kind im Wasser verschwunden sah, stürzte nach, um es zu retten. Leider war das Opfer der Mutterliebe umsonst, beide fanden den Tod in der Berge.

Hann.-Münden, 31. Mai. Ein Landsturmmann im hiesigen Offiziersgefangenenlager sah seiner Dienstamweisung gemäß die Schlafräume der Gefangenen vor 10 Uhr abends nach. Er traf etwa zehn russische Offiziere noch auf dem Gang. Auf seine Anordnung hin, sich sofort in ihre Räume zu begeben, wurde er von zwei russischen Offizieren gefasst und aus dem Fenster gestürzt. Mit schweren inneren Verletzungen brachte man den Soldaten ins Lazarett, wo er nach einigen Stunden verschied.

Wien a. d. Luhe, 31. Mai. (W.B.) In dem Kirchdorf Salzhausen des hiesigen Kreises entstand gestern Nachmittag ein Feuer in dem Hause eines Schneiders, welches bei dem stürmischen Winde schnell um sich griff und zehn Wohnhäuser und acht Nebengebäude einäscherte.

Berlin, 31. Mai. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Amsterdam: Der japanische Dampfer „Malah Maru“ ist zwischen Bona und Bougie mit dem auf der Fahrt nach London befindlichen japanischen Dampfer „Yawata Maru“ zusammengestoßen, welcher gesunken ist. Die Mannschaft wurde gerettet.

**Spart Brotmarken!**

**Lokales.**

— Aufruf des Landsturms. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung über den Aufruf des Landsturms vom 28. Mai 1915, wonach sämtliche Angehörige des Landsturms 1. Aufgebots, soweit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1. August und 15. August 1914 aufgerufen sind, aufgerufen werden. Die Anmeldung der Aufgerufenen zur Landsturmrolle hat nach näherer Anordnung des Reichskanzlers zu erfolgen. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Auf Grund dieser Verordnung wird durch eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers zur Kenntnis gebracht, dass die im Inlande sich aufhaltenden Aufgerufenen sich, soweit noch nicht geschehen, bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes in der Zeit vom 8. Juni bis einschl. 10. Juni 1915 zur Landsturmrolle anzumelden haben, und dass die Aufgerufenen, die sich im Auslande aufhalten, sich, soweit möglich und noch nicht geschehen, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere, von diesen zu führende Listen zu melden haben.

— Kreisverbindung der Ev. Männer- und Jünglingsvereine des Vorkreises. Die zweite Kreisversammlung fand am letzten Sonntag, 30. Mai, nachm. 4 Uhr im hiesigen Vereinssaal statt. Der Konferenz ging ein Festgottesdienst in der Kirche voraus. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die „Soldatenmission“. Unsere tapferen Söhne und Väter kämpfen zum größten Teil auf morphem, sittlich verfeuertem Boden unserer Gegner. Welche Gefahren ihnen da drohen, und welche Kraftproben die Treue zu Heim und Herd zu bestehen hat, ging aus dem Vortrag des Herrn Bergmann-Langerfeld, hervor. Um unsere Tapferen in Feindesland zu schützen und zu stärken, hat der Westdeutsche Jünglingsbund, Barmen, von dem die Kreisverbindung ein Bruchteil ist, seine offer- und gegenstandsreiche Arbeit auch auf das belgische Gebiet ausgedehnt. In allen größeren Städten, wie Värtik, Liebenplatz, Beverloo, Ramur, Brüssel, Gent, Ostende etc. wurden Soldatenheime errichtet, die mit Bäckereien und alkoholfreiem Wirtschaftsbetrieb versehen sind. Dass diese Heime unseren Soldaten ein willkommenes Erholungsstätt sind, bezeugt die Besucherzahl, die überall durchschnittlich täglich 2-3000, an Sonntagen noch mehr beträgt. Diese erfreulichen Ergebnisse veranlassen den Generalgouverneur Belgiens, Freiherr von Visling, dem Bunde seine volle Anerkennung auszusprechen unter Anfügung der Bitte, noch mehr solcher „Heime“ einzurichten. Trotzdem die Anlagkosten sehr bedeutend sind, sind sie doch gut angelegtes Kapital, da man sieht, dass durch die Soldatenmission viele unserer Söhne und Väter vor dem sittlichen und moralischen Untergang in Feindesland bewahrt bleiben. Da aus dem Vorkreis eine große Zahl Leute in Belgien kämpft, ist bestimmt anzunehmen, dass viele von ihnen dankbar den Segen dieser Heime schon empfunden haben. Eltern und Frauen, denen daran gelegen ist, dass ihre Teuren, so sie vor dem Tode bewahrt bleiben, stark und frei wiederkehren, sei diese Arbeit wärmstens ans Herz gelegt. Mit dem einmütigen Bekenntnis der Delegierten, mehr noch als bisher die Soldatenmission zu fördern, wurde die Konferenz um 8 Uhr geschlossen.

— Beschädigung der Pferdemarkte. Um die mit der Aushebung der Pferde insbesondere für die Landwirte verbundenen Härten möglichst zu vermeiden, hat die Militärbehörde beschlossen, ihren Pferdebedarf in erster Linie durch freihändigen Ankauf zu decken. Wir raten den Landwirten dringend, die Pferdemarkte soweit als möglich zu beschließen, da hierbei Gelegenheit gegeben ist, die Tiere eventuell zu guten Preisen direkt an die Heeresverwaltung zu verkaufen. Eine freiwillige Hergabe ist auch deshalb wünschenswert, weil bei einem Mißerfolg des freihändigen Ankaufs weitere Pferdeaushebungen nicht ausbleiben werden. Mit Rücksicht auf die Zukunft halten wir es für dringend ratsam, wenn die Landwirte mehr und mehr zur Verwendung von Dähsegespannen übergehen. Eine solche Maßnahme liegt im Interesse des Vaterlandes und der Landwirtschaft.

— Uebernahme der zuderhaltigen Futtermittel. Nach der Bekanntmachung über zuderhaltige Futtermittel vom 12. Februar ds. Js. ist die Bezugsvereinbarung der deutschen Landwirte zur Uebernahme der in § 1 bezeichneten Futtermittel spätestens bis zum 1. Juni ds. Js. verpflichtet. Diese Frist hat sich als zu kurz erwiesen. Infolgedessen hat der Bundesrat am 27. Mai die Bestimmung dahin geändert, dass die Bezugsvereinbarung verpflichtet ist, die am 31. Mai ds. Js. vorhandenen Mengen fertiger zuderhaltiger Futtermittel, deren Ueberlassung sie verlangt hat, spätestens bis zum 15. Juli ds. Js. zu übernehmen. Die Uebernahme erfolgt nur auf Antrag der zur Ueberlassung Verpflichteten. Der Antrag muß der Bezugsvereinbarung in der Zeit vom 1.-15. Juni ds. Js. unter genauer Angabe der Menge und Art der Waren durch eingeschriebenen Brief zugestellt werden. Falls der Antrag nicht rechtzeitig gestellt wird, braucht die Bezugsvereinbarung die Waren erst bis zum 30. November ds. Js. zu übernehmen.

— Wie man Stroh hute auffrischt. Auf einfache Weise kann jeder seine Stroh hute selbst auffrischen, wenn er folgenden Weg einschlägt, den auch die Fabrikanten zum Entfärben sowohl des Strohes als der fertigen Hüte anwenden. Man verbrennt in einem Behälter, z. B. unter einer Gasglocke oder einem großen Topf, Schwefel und bringt den Hut, den man zuvor mittels eines Schwammes in lauwarmem Wasser gewaschen hat, in die Schwefeldämpfe. Haben diese einige Zeit ihre bleichende Wirkung ausüben können, so nimmt man den Hut heraus und wäscht ihn in klarem Wasser aus. Durch Bestreichen mit einer Lösung von Tragantischleim (einer Art Pflanzenschleim) gibt man dem Strohgeflecht seine alte Steifheit zurück, und durch sanftes Glätten mit einem mäßig warmen Bügeleisen erzielt man einen schönen Glanz.

— Der gelbe Zentner. Melonen-Kürbis ist einer der besten seiner Art. Er bedarf viel Sonne und wächst am besten am sonnigen Bergeshang. Da sieht man denselben oft in seiner ganzen Leppigkeit. Zu seiner Pflanzung werden 60 Zentimeter breite und ebenso tiefe Löcher ausgehoben, diese mit verrottetem Mist und Erde angefüllt. Ende Mai, auch noch Anfang Juni werden die Kerne mit der Spitze nach unten eingelegt; sie dürfen nicht mehr als 1/2 Zentimeter mit Erde bedeckt sein. Sonst bedarf es nachher keiner besonderen Pflege, man sucht nur durch Ziehen entsprechender Willen das Regenwasser an die Pflanze zu leiten. Der Kürbis findet mancherlei Verwendung, zu Gemüse und Kompott, und ist gleichzeitig auch ein gutes Viehfutter. (Mitteilung der Kommission für Gemüsebau des Nass. Landes-Obst- und Gartenbauvereins.)

**Auszeichnungen.** Dem Lokomotivführer Spiechmacher, hier, ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand das Verdienstkreuz in Gold verliehen worden. Spiechmacher ist bereits Inhaber des Verdienstkreuzes in Silber. — Herr Hermann Buchholz in Stuttgart, Sohn des vor einigen Jahren gestorbenen, hier allgemein bekannten, Buchdruckereibesizers C. Buchholz in Siegen, eines gebürtigen Dillenburger, wurde, nachdem er Leutnant geworden, zum General-Kommando des 13. (holst.) Armeekorps kommandiert und leitet als Transport-Kommissar die großen Transporte zwischen der Heimat und dem 13. Armeekorps. Anlaßlich des Besuchs, welchen der König von Württemberg unlängst seinen Truppen im Osten abtatschte, wurde Leutnant Buchholz mit dem Ritterkreuz, 2. Kl. des Friedrichs-Ordens mit Schwertern a. N. ausgezeichnet.

**Eine lausige Bescheinigung.** Der Freundlichkeit eines Kriegsteilnehmers, welcher krankheitshalber soeben aus dem Osten in die Heimat zurückgekehrt ist, verdankt der Bepl. Anz. die Kenntnis folgender Bescheinigung: Der ..... ist heute in der Badeanstalt 4 in Sulzki gründlich entlaus. Seine Kleider sind desinfiziert. Sulzki, den 19. Mai 1915. Der Badeaufseher: Unteroffizier ... Diese Bescheinigung, so beruhigend und vergnüglich sie zu lesen ist, ist gleichwohl ein sehr wichtiges unentbehrliches Dokument. Denn wer sie nicht hat, der wird zu einer Urlaubsreise ins Innere Deutschlands nicht zugelassen; er kriegt einfach keine Fahrkarte, sei er, wer er will. Auf die vorhandenen „Entlausungsanstalten“ in den russischen und preussischen Grenzstädten wird übrigens durch große Plakate, die an den Straßenecken angebracht sind, auffällig hingewiesen.

**Herzliche Grüße aus Neu-Sandez in Galizien** sendet der Landsturmmann Josef Reunier. Er erinnert sich gern, wie er weiter mittelt, der schönen Tage, die er — Ende März, anfangs April — hier in Dillenburg verlebte hat.

**Wetterbericht für Mittwoch:** Zunehmende Bewölkung, doch noch meist trocken, westliche Winde.

### Provinz und Nachbarschaft.

**Limburg (Bahn), 31. Mai.** Der Landrat des Kreises Limburg, Geheimrer Regierungsrat Büchting, der zur Zeit auch als Hauptmann die 1. Kompanie des hiesigen Landsturm-Ersatzbataillons kommandiert, ist als Kreischef in die Zivilverwaltung von Russisch-Polen berufen worden.

### Handelsnachrichten.

**Herborn, 31. Mai.** Auf dem heute abgehaltenen 6. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 116 Stück Rindvieh und 722 Schweine. Es wurden bezahlt Fettvieh und zwar Ochsen 1. Qual. 120 Mk., Kühe und Kälber 1. Qual. 105—115 Mk., 2. Qual. 98—103 Mk. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 60—90 Mk., Käufer 95 bis 110 Mk. und Einlegefleisch 120—150 Mk. das Paar. Der nächste Markt findet am 28. Juni cr. statt.

**Frankfurt, 31. Mai.** Vom Viehmarkt. Immer höher und höher steigen die Schweinepreise. Um 7—10 Pfg. pro Pfund gegen die Vorwoche stiegen heute wieder vollfleischige Schweine im Gewicht von 80—120 Kilo und die jüngeren unter 80 Kilo um 4—5 Pfg., so daß 155—160 bzw. 145—154 Pfg. pro Pfund gezahlt wurden. Die meisten Metzger machten diese Phantasie-Preisprünge nicht mit und vertieften, ohne ein Stück gekauft zu haben, den Markt. Das Geschäft verlief gedrückt und das Angebot 985 Stück Schweine, das sind 40 mehr als am vorigen Hauptmarkt, wurde nicht abgesetzt. — Am Rindmarkt, der ebenfalls einen gedrückten Handel aufwies, und dessen Auftrieb auch nicht ausverkauft werden konnte, gingen Ochsen und Bullen um je 2 Pfg. pro Pfund herab, bei Kühen die 4. und 5. Qualität sogar um 5 bzw. 4 Pfg., während die anderen Qualitäten die vorwöchigen Preise hielten. — Am Kalbermarkt war bei gedrückttem Handel ebenfalls ein Preisrückgang um durchschnittlich 5 Pfg. pro Pfund zu konstatieren. Hier wurde der Markt ausverkauft. — Am heutigen Markt in Wiesbaden notierten die Schweine durchschnittlich 10 Pfg. pro Pfund weniger als am Markt in Frankfurt und hielten, das sei betont, dieselben Preise wie am vorigen Hauptmarkt.

### Der schlechte Kamerad!

Ein Gegenstand zu unserem beliebten Soldaten- und Volkslied.

Ich hatt' einen Kameraden,  
Einen schlechten findst du nit.  
Die Trommel schlug aus Streite,  
Er wich von meiner Seite,  
Und machte nicht mehr mit.  
Der Feind kam angezogen.  
Hilft du mir, oder hilfst du ihm?  
Da liegt er hingerissen,  
Schon zu des Feindes Füßen,  
Als wär's ein Stroh von ihm.  
Fahr wohl, treuloser Bruder!  
Nun ernte deine Saat!  
Pardon kann ich nicht geben,  
Du warst im ganzen Leben,  
Mein schlechter Kamerad!

28. Meyer.

**Auch das Brot ist unser Müßzeng.**  
Geht sparsam damit um.

### Letzte Nachrichten.

**Berlin, 1. Juni.** Dorn soll, wie verschiedene Morgenblätter melden, in den letzten vier Tagen mit 20 000 Bomben belegt worden sein. Kein Haus sei unbeschädigt geblieben.

**Brüssel, 1. Juni. (W.B.)** Die belgische Regierung in Le Havre hat ihre Vertretungen im Auslande angewiesen, Belgiern keine Pässe mehr nach Holland und der Schweiz auszustellen, um ihnen die Heimkehr nach der Heimat unmöglich zu machen. Sie warnt dabei in einer nicht mißzuverstehenden Weise vor Gefahren, die den Belgiern drohen, welche die Deutschen als wehrfähig betrachten. — Der Generalgouverneur hat bei früheren Anlässen zweifelsfrei kundgetan, daß kein Belgier, der sich den deutschen Verordnungen fügt, etwas für seine persönliche Freiheit zu befürchten hat. Die äußerste Meldepflicht für Staatsangehörige des belgischen Heeres bedeutet lediglich eine Kontrolle. Eine Einstellung von Belgiern in das deutsche Heer kann garnicht in Frage kommen. Das deutsche Heer ist ein Volksherr, in ihm haben Fremde keinen Platz.

**Stockholm, 1. Juni. (Z.L.)** Der Gesundheitszustand des Herrn Eduard Greys, der bereits seit einigen Wochen leidend ist, gibt Anlaß zu Besorgnissen. Der Leiter der

Auswärtigen Politik Großbritanniens muß auf Anraten der Ärzte sich auf mehrere Monate vollkommen von den Staatsgeschäften zurückziehen, wenn er sich nicht den Verlust des Augenlichtes aussetzen will. (?!!) Der Staatssekretär wird deshalb schon im Verlaufe dieser Woche das Auswärtige Amt verlassen. Seine Geschäfte werden durch einen seiner Ministerkollegen interimistisch übernommen werden.

**Von der italienischen Grenze, 1. Juni.** Der Generalstab der Marine teilt mit: Gestern Abend überflog eines unserer Flugzeuge Pola und warf Bomben auf den Bahnhof, auf das Petroleumdepot und auf das Arsenal herab. Sämtliche Geschosse explodierten. Im Arsenal brach eine Feuersbrunst aus. Das Flugzeug, das von den Abwehrgeschossen heftig beschossen wurde, ist unbeschädigt zurückgekehrt. Gestern morgen bombardierte ein Geschwader von Torpedojägern die Werft von Ronfalcone und richtete, wie die Kommandanten der Torpedojäger feststellen konnten, großen Schaden an. Einige mit Mehl beladene Barken wurden vom gleichen Geschwader auf der Rückkehr überrascht und versenkt. Unsere Schiffe erlitten keinen Schaden, weder an Material noch an Mannschaft.

**Genf, 1. Juni. (Z.L.)** Einer Privatmeldung aus Rom zufolge wurde der Präsekt von Mailand auf direktem Verlangen des Königs entlassen. — Die von der Regierung gegen die Mailänder politischen und militärischen Behörden ergriffenen Maßregeln veranlassen den Corriere della Sera zu dem wertvollen Eingekundnis, daß man, wie die Untersuchung auch ausfallen möge, schon jetzt sagen könne, daß Mailand 24 Stunden lang einer Herde von Verbrechern ausgeliefert war und daß Polizei, Militär und die Verwaltung eine Schwäche zeigten, wie sie nie gesehen worden sei. Dies hänge möglicherweise von den eigentümlichen, durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen zusammen. Es sei nicht zu rechtfertigen, wie ein bewährter Beamter, wie Pannizzari, nicht imstande gewesen sei, die Ausartung der Vergehen in eine Orgie und die Zerstörungen und Brandstiftungen zu verhindern.

**Berlin, 1. Juni.** Der „Kreuzzeitung“ zufolge kommt aus politischen Kreisen der Schweiz, die mit Giolitti in Verbindung stehen, die Meldung, daß Giolitti vor der entscheidenden Kammerfassung Rom verlassen mußte, um sein Leben zu retten. Die Unternehmung sei noch im Gange; sie werde aber sicherlich ergeben, daß Giolitti, so wie seinerzeit Jaures in Paris ermordet worden wäre, wenn er länger in Rom geblieben wäre. Das gegen ihn zweifellos geplante Attentat sei nur durch seine schnelle Abreise verhindert worden.

**Berlin, 1. Juni.** Mit Vorbehalt ist die Meldung verschiedener Morgenblätter aus dem Haag aufzunehmen, daß der König von Italien in Calais erwartet werde, wo auch der König von England und Präsident Poincaré eintreffen sollen.

**Berlin, 1. Juni.** Wie der Avant mitteilt, meldeten sich bereits 300 Einwohner Mailands bei der Polizei, um die Plünderung ihrer Wohnungen anzuzeigen. Da jetzt kaum noch deutsche und österreichisch-ungarische Staatsbürger in Mailand weilen und daher auch nicht die Zerstörung ihrer Wohnungen anzeigen können, so handele es sich offenbar um die Plünderung schweizerischen oder italienischen Eigentums.

**Berlin, 1. Juni.** Aus Athen wird Londoner Blättern laut Boff. Jtg. gemeldet, daß der König von Griechenland außer Gefahr sei. Die Professoren Kraus aus Berlin und Eißelberger aus Wien erklärten eine zweite Operation für unnötig. Die ursprünglich geplante Herausnahme einer Rippe wurde von ihnen für nicht notwendig gehalten. Falls keine unvorhergesehenen Komplikationen eintreten, glaubt man, daß sich der König in vier bis fünf Tagen bereits auf dem Wege der Genesung befinden wird. In der Hauptstadt herrscht die größte Freude über die guten Nachrichten von dem Krankenzustand des Königs.

**Konstantinopel, 1. Juni. (Z.L.)** Die Stadtprefektur gab gestern zu Ehren der „Gmde“-Mannschaft einen Tee im Park, zu dem 900 Personen Einladung erhalten hatten. Unter den Gästen befand sich der deutsche und österreichisch-ungarische Botschafter, Vertreter des Sultans und des Thronfolgers, Mitglieder des Kabinetts, Senatoren und Abgeordnete sowie andere Persönlichkeiten.

**Wien, 1. Juni. (Z.L.)** Der Erfolg der Russen bei Siemlawa ist, wie vorausgesetzt, lokalisiert geblieben. Unsere Lage dortselbst hat sich weiter gebessert. Trotz der verlustreichen Angriffe haben die Russen keine neuen Erfolge errungen. Der Südflügel von der Armee Madenien hat wiederum einen Fortschritt an der Straße Przemyśl-Moskwa zu verzeichnen. In der kürzesten Zeit dürfte die einzige Verbindungslinie Przemyśl mit dem russischen Hinterlande gleichfalls abgeschnitten sein.

**Von der holländischen Grenze, 1. Juni.** Das Reutersche Bureau meldet aus Washington unterm 31. Mai: Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note hat eine tiefe Enttäuschung dadurch hervorgerufen, daß sie keine Antwort auf die amerikanischen Forderungen erteilt. Diese Empfindung herrscht auch in Regierungskreisen. Staatssekretär Bryan hat sich noch nicht geäußert, bemüht sich jedoch kaum zu verbergen, daß die Antwort im Hinblick auf die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland eine ernsthafte Lage hervorgerufen habe. Die Antwort Wilsons wird, wie mitgeteilt wird, binnen 24 oder 48 Stunden abgeben.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler.

### Metallbetten

an Priv. Kat. fr. Holzrahmenmatr., Kinderbett. Eisenmöbelfabrik, Suhl.

**Ein älterer Mann sucht** in Dillenburg oder Umgebung Vertrauensposten. Auch würde selbiger Schreibarbeiten übernehmen. Auskunft (1273) Drantenstraße Nr. 13.

**Verlässliche Person,** welche auch wirtl. treibend, zur Übernahme einer Verandante bei hohem Verdienst gesucht. Kapital u. Kenntnisse nicht erforderlich. Angeb. v. nu. auserl. Posten u. K. N. 8860 b. die A. n. G. v. Rud. Mosse, Göttingen.

**4 bis 5-Zimmerwohnung** sofort oder später zu vermieten. Näheres Gohl 5.

**St. Matjesheringe** empfiehlt A. G. Gutbrod.

**Zimmer-Gesellen** gesucht. 1275 Heint. Krauskopf Döhr.

**Stellmacher-Gesellen** sucht möglichst sofort. Wilh. Feldmann, Weidenau (Sieg).

**Lehrling,** Sohn braver Eltern, mit guter Schulbildung baldigst in die Lehre gesucht. Louis Dörr, Marienberg, 1258. (Weidenau), Manufaktur u. Konfektion.

## Aufruf an die Mitglieder des Deutschen Flotten-Vereins.

Neun Monate lang steht unser Vaterland mit seinen treuen Verbündeten im Kampf gegen eine Welt in Waffen. Ueberaus glorreich sind die Erfolge gewesen, die die deutsche Flotte errungen haben. Schwere Opfer mußten gebracht werden von denen, die im Felde standen, wie von denen, die daheim geblieben sind.

Aber noch ist der Feind nicht endgültig niedergeworfen und wir dürfen nicht nachlassen, bis dieses Ziel erreicht ist. Das gilt auch für uns in der Heimat; auch wir dürfen nicht nachlassen in dem Bestreben, nach Kräften zu dem weiteren Erfolg beizutragen und unseren Brüdern und Söhnen an der Front zu zeigen, daß die Begeisterung beim Kriegsausbruch nicht ein schnell verfliegener Hauch gewesen ist, sondern daß nach wie vor das ganze deutsche Volk einmütig und mit grimmiger Entschlossenheit zusammensteht, bis dieser Krieg zu einem glücklichen Ende geführt ist.

Der Erfolg der zweiten Kriegsanleihe hat gezeigt, daß das Vertrauen auf den Erfolg unserer Waffen unbegrenzt ist; er hat aber auch bewiesen, daß trotz einzelner Schwächen die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes nicht gebrochen und nicht zu brechen ist. Das verdanken wir den bisherigen Erfolgen unserer Waffen, und es ist die einfachste Pflicht der Dankbarkeit, dafür derer in Liebe zu gedenken, die noch jetzt im schweren Kampfe stehen, ihr Blut vergossen haben und in den Lazaretten Heilung und Genesung suchen oder die in feindlicher Gefangenschaft ein hartes Los erdulden.

Der Deutsche Flottenverein hat sich von Anfang an in den Dienst der Wohlfahrtsbestrebungen für unsere Kämpfer gestellt, und dank der unerschöpflichen Opferfreudigkeit seiner Mitglieder sind ihm reiche Mittel zugeflossen. Die Viehesgaben für unsere Marinemannschaften gehen aber jetzt zur Reize, namentlich infolge der starken Nachfrage für unsere Reservisten und Seewehrleute zur Einnahme und da wir auch darauf Bedacht nehmen müssen, unseren Gefangenen zu helfen. Wir dürfen daher nicht müde werden, weiter zu sammeln, zumal da der Herbst vielleicht noch besonders hohe Anforderungen stellen wird. Aber auch für den Sommer gibt es noch mancherlei Wünsche zu befriedigen, als da sind:

Strümpfe, Unterzeug, Hosenträger, Handtücher, Zigaretten, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, haltbare Schwaren, Schokolade, Keks, Zucker, Wein, Bier, Mineralwasser, Obst (besonders erwünscht), Obst (roh, getrocknet, eingemacht), Gemüse in Büchsen, Seife, Zahnbürsten, Zahnpasta, Briefpapier, Blei- und Tintenstifte, Taschmesser, Taschentücher, Musikinstrumente, Spiele für Spielplatz und Zimmer, Bücher, Zeitschriften.

An unsere hiesigen opferfreudigen Ortsgruppen ergeht daher die hergliche Bitte, der Viehesgaben-Zufuhr einen neuen Anstoß zu geben.

Die Zentralfstelle für freiwillige Gaben an die Marine in Kiel, Seebadeanstalts-Lazarett, wird nach wie vor für die Verteilung der Gaben angelegen sein lassen und bittet um Mitteilung vor der Abendung.

Die Sendungen sind zu richten an die Abnahmestellen für Viehesgaben an die Kaiserliche Marine: 1. in Berlin, Reichs-Marine-Amt (namentlich für Belgien und das Ausland); 2. in Kiel, Turnhalle der Marine-Akademie; 3. in Wilhelmshaven, Intendanturgebäude; 4. in Cuxhaven, Gasthaus „Prinz Adalbert“.

Im Namen des Präsidiums: Der Präsident v. K o e s t e r, Großadmiral.

## Gewerbeverein Dillenburg.

Dienstag, den 1. Juni, abends 9<sup>1/2</sup> Uhr bei Herrn Gastwirt G. Neuhoff

## General-Versammlung.

### Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Schulbericht,
2. Rechnungsablage,
3. Renwalt des Vorstands,
4. Sonstiges.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet Der Vorstand.

**Dreher u. 1 Drehermeister** auf sofort gesucht. Böhl & Siebel, Oberdreselndorf.

Mehrere tüchtige

**Arbeiter, auch Heizer u. Schlosser** für möglichst sofort gesucht. (1264) Kraftwerk Westerwald, Höhn (Westerwald).

Schöne große 1271 Ein unmöbliertes 1274

**Wohnung Zimmer** (Partierre) auch als Büro zu vermieten. H. Engert. vermieten. Drantenstr. 3

sofort oder 1. Juli zu ver-

mieten.

 Auf dem Felde der Ehre starb am 26. Mai unser lieber Kamerad, der Referent

**Ewald Steiner,** Pionier-Regt. 25, 1. Reserve-Komp.

Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden, der bereits 10 Monate Schulter an Schulter mit uns gekämpft hat.

Eure Seinem Andenken! Auch Du zögst aus mit hellem Sang, Als des Kaisers Ruf erklang. Nun harbst Du als tapferer Held Den Tod fürs Vaterland im Feld. Ein tapferer Freund empfing Dich schon Dort oben beim Schlachtenender, Nur mit Dir zu teilen den himmlischen Lohn; Erwirden wir Euch gedenken.

Im Felde, den 27. Mai 1915.

Gewidmet von seinen tiefbetrübten Kameraden: Gefreite Moos. Gefreite Freischlad. Reservist Weber. Reservist Rees. " Gof. " Lüdoff. " Fuhr. Pionier Gentrish.